



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XIX. Mertz. Der Heil. Joseph. Omnes, quæ sua sunt, quærun; non quæ
Jesu Christi. Sie suchen alle/ was ihr ist/ nicht was Jesu Christi ist.
Phil.2.v.21.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

Er hat sich erfreuet wie ein Riß/zulauffen den Weg/Pfal. 18. v. 6. Endlich sagt er / ut comprehendatis, daß mit ihr ihn erlanget. Und also siehe/daß es von nöthen / auch dessentwegen zu lauffen/ damit du den Lohn erlangest; und also folglich ist das Lauffen nichts nütze / wann man nichts erlangt.

XIX. Merk.
Der Heil. Joseph.

Omnes, quæ sua sunt, quarunt; non quæ Jesu Christi.
Sie suchen alle/ was ihr ist / nicht was Jesu Christi ist.
Phil. 2. v. 21.

1. Betrachte/mit was für einer inniglichen Begierde du für deinem guten Jesu erscheinen soltest/indem du siehest / daß so wenig auff der Welt sind/die ihn suchen. Wir wollen von denjenigen nichts melden / so den Namen der Welt-Kinder führen / die weil sie ihr Leben anstellen/der Welt zu dienen. Laß uns die Geistlichkeit selbst betrachten. Was machen so viel Priester/so viel Prediger/so viel Pfarrer/so viel Prälaten/so viel Menschen/welche Christo völlig aufgeopfert worden; Sind sie vielleicht alles vermöge ihrer Verbündniß/dem Dienst Gottes ergehen? Erzürnen sie sich über die Schmach / so Christo zugefügt wird? Sind sie eiffrig in Beförderung der Ehre Christi? Ach! auch unter ihnen werden in großer Anzahl gefunden/welche in sich selbst verliebet / quarunt, quæ sua sunt, non quæ Jesu Christi, sie suchen mit höchster Begierde/ was ih-

re ist / nicht was Jesu Christi ist. Und eben darum wird gesagt / Omnes Alle. Wahr ist es / daß alle die Ehre Christi lieben/ selbige gut heißen/loben und verlangen/aber non quarunt, sie suchens nicht / sintemahl sie gang auff eine andere Weise mit den Gütern Christi/ als mit ihren eignen umgeben.
2. Betrachte/daß diese unterschiedliche Weise / mit denen Gütern absonderlich umzugehen / aus zweyen obangezogenen Zeichen/erkant werde. Nämlich aus dem Zorn über die zugefügte Schmach / und aus dem Eifer gegen den Nutzen. Was die Schmach belangt/siehe du zu/ wie sie wilten und toben / wegen einer Schmach / so ihrer Person/ihrem Stamme/ oder bisweilen auch ihrem geringen Geschlecht zugefügt worden? Hingegen / wann sie bey andern vielen sind / so den ganzen Tag nichts anders thun / als den Namen Christi lästern; wo ist einer/der sit

weygen zur Straffe ziehet? Sie sind
 zu fruchen/ daß sie ihne nur mit Worten
 einen Schrocken machen. Wieviel
 sind derjenigen Ehebrecher/ welche den
 ganzen Tag ungestraft herumgehen?
 Wieviel ärgerliche/ und Gelibdebrü-
 dige/ so gleichwol zu Beschützung der
 Ehre Gottes/ ganz keinen Schaden
 leiden? Was den Effer um den eignen
 Nutzen belanget/ gib ein wenig Ach-
 tung/ mit was für einer Sorgfalt sie
 sich behelfen/ ihre Hauswirthschaft
 nicht nur fortzusetzen/ sondern auch zu
 erhöhen. Hingegen/ wer ist derjeni-
 ge/ welcher eine gleiche Sorgfalt gegen
 die jünigen armen Menschen trägt/
 welche auf dem Felde sterben/ ohne ei-
 nige Speiß des Göttlichen Wortes?
 Oder/ wer ist derjenige/ welcher mit
 gleichem Fleiß/ eytweder den Nutzen
 der Kirchen/ oder das Auffnehmen der
 Ellder behffe fortsetzen? Ja ist es nicht
 wahr/ daß viel die Einkünfte Christi
 selbst/ ohne Ansehen/ zu ihres eignen
 Hauses Nutzen verwenden? O armer
 Weingarten Christi! Es sind icpo gar
 viel/ welche in selbigem wandeln/ als
 wann sie darinnen Herr wären; dann
 sie lassen sich nicht vergnügen/ daß sie in
 selbigem die Früchte sämen/ und sich
 damit ersättigen/ sondern sie tragen
 auch hinaus/ sie tragens zu ihren En-
 deln/ zu ihren Befreunden/ zu ihren
 Schwägern/ und zu andern ihren gu-
 ten Bekandten/ auff eine solche spöttli-

che Weise/ die niemals in eines jeden/
 auch schlechtesten Manns Weingarten
 zugelassen wäre. Gott sagt: Ingres-
 sus vineam proximi tui, comede u-
 vas, quantum tibi placuerit; foras
 autem ne offeras tecum, Wann du
 in deines Nächsten Weingarten ge-
 hest/ so magst du Trauben essen/ so
 viel dir belieben; aber du solst nichts
 mit dir hinaus tragen / Deut. 23. v.
 24. Ist dann dieses den Nutzen JESU
 Christi befördern? Dieses ist so viel/ als
 Christo das seinige stehlen; indem ihm auf
 solche Weis die Einkünfte ermangelt
 werden/ mit welchen er seine mindere
 Brüder erhalten/ die Widerspenstige
 gewinnen/ die Feinde zurück treiben/
 und die Freunde belohnen könnte.
 3. Betrachte / daß nicht allein viel
 nicht suchen dasjenige / was JESU
 Christi ist / sondern es scheinet / daß sie
 sich viel mehr dessentwegen um die Sa-
 chen Christi bewerben/ damit sie das Jh-
 rige desto besser suchen können. Sol-
 ches wirst du leichtlich erschen können/
 in obermeldten zweyen Stücken/ nem-
 lich/ in der zugefügten Schmach/ und
 in dem Nutzen. Die Schmach belang-
 end/ wirst du erliche finden/ welche die
 Sachen Christi für einen Deckmantel
 brauchen/ damit sie ihre Ehre desto füg-
 licher suchen mögen. Als zum Exem-
 pel/ obwol ganz kein Zweifel ist/ daß ei-
 nem heiligen Kleide/ nemlich dem geistli-
 chen Habit/ solle von denen/ so ihn tra-
 gen/

in die Hand
 3000

gen/allzeit die größte Ehrerbietigkeit erwiesen werden / iedoch wirstu sehen / daß solche Ehrerbietigkeit nicht von allen wird dessentwegen begehret / weil der Habit heilig ist / sondern weil er ihnen zugehört. Dann wann selbige Ehrerbietigkeit von allen dessentwegen begehret würde / weil der Habit warhafftig heilig ist / wie könnte es seyn / daß sie ihn selbst gering achteten / indem sie damit erscheinen bey eitler Gesellschaft allwo sie mit ungehörlicher Liebe umgehen / schmeicheln / wuchern / und andere ihrem heiligen Habit sehr ungeziemende Dinge verüben? Was den Nutzen betrifft / wirst du beobachten / daß unzählige sehr bemühet sind / den Nutzen Jesu Christi zubefördern / damit sie den andern desto besser suchen können. Sie sagen / die Ehre Christi erfordere / daß die Ehre und das Ansehen eines jeden Standes erhalten werde. Wer wird solches verneinen können? Aber erfordert nicht auch die Ehre Christi / daß viel mehr erhalten werde die Barmherzigkeit gegen die Armen / die Sanftmuth / die Zucht und Keiligkeit? Gewiß ist / daß Christus diese Tugend hat tausendfältig mit eigenem Munde anbefohlen / da er doch nicht einmahl jenes Ansehens gedacht hat / so gleichwohl löblich ist / wann es nur in keine Unmäßigkeit verwendet wird. Welche bey etlichen auß diesen / daß sie ihnen sollen ein gewisses grosses Werck / zu der

Ehre Gottes / in etwas lassen angelegen seyn; als nemlich die Auffrichtung eines Schulhauses / einer Kirchen / eines Closters / eines Stiffts der Gottgeweihten und von Christo geliebte Jungfrauen; so werde sie dir alsobald zur Antwort geben, es sey iezo nicht Zeit. Nondum venit tempus Domus Domini edificanda. Es ist die Zeit noch nicht kommen / das Haus Gottes aufzubauen. Agg. 1. Welcher Gottesdienst nach Gebühr leisten will / der muß vorher rathschlagen / er muß bessere Zeiten erwarten / er muß auf mehrere Gelegenheit merken / in niedrigem Fall ist es ein übereiltes Werck. Aber zu dem Aufnehmen und Auffrichten ihres eigenen Hauses ist es allemahl Zeit alle Gelegenheit ist bequem; alle Umstände sind darzu tauglich. Ja du wirst sehen / wie sehr sie damit eilen / auff daß sie mit der Zeit nicht verrathen werden; allermassen die Zeit ein heftlicher Verräther ist aller Ehrgeizigen. Eben dieses ist die Klage / welche Gott hatte / indem er saget; Nondum venit tempus Domus Domini edificanda. Es ist die Zeit noch nicht kommen / das Haus Gottes aufzubauen. Und gleich darauff sagte er: Festinatis unusquisque in domum suam, Ein ieder eilet in sein Haus. Agg. 1. Aber dieses ist noch nicht genug. Du wirst etliche finden / welche oft auß lauter Eitelkeit predigen: Her-

nach aber bemänteln sie es mit diesem
 Namen/ das es zur Ehre Gottes ge-
 rechte/wann man ein grosses Volk in
 die Kirchen zusamen ziehe. Aber diese
 Ehre Gottes achten sie nicht/wann ein
 anderer Prediger ist/welchem das
 Volk mehr zugehet/ als ihnen. Die
 Ehre Christi ist es/das man in die Pre-
 digen häufig lauffe; die Ehre Christi
 ist das man sich oft in den Reichthul
 verfüge; die Ehre Christi ist/das ein
 jeder geistlicher Orden einen Überflus
 habe in Befehrung/nicht nur allein
 der Sünder/welche etwas leichter zu
 bekehren sind/ sondern auch der Hey-
 den und Keger. Aber ist es hernach
 auch die Ehre Christi/das man gegen
 andere nachsich sey/wann sie einige auff
 eben so gute Art bekehren? Siehe de-
 rehalten/wobin es mit unserm grossen
 Göt gekommen/dem wir so viel schul-
 dig sind. Dann wir wollen ihm nicht
 nur allein getreu dienen/ sondern wol-
 len auch daber uns an statt eines Deck-
 mantels diene/ unter welchem unsere
 Fehler/das ist/ jene vielfältige Wi-
 derwertigkeiten/so wir ihm verursachen
 solten verborgen werden. *Servire
 me fecisti peccatis tuis, Du hast
 mich zu einem Diener deiner Sün-
 den gemacht. Ma. 43. v. 24.*

4. Betrachte/wie bittlich man bit-
 terlich beweinen solle/das so wol mit
 der Schmach/ als mit dem Nutzen
 Christi/ also falsch gehandelt werde.
 Merg.

Omnes, quæ sua sunt, quarunt,
 non quæ Jesu Christi, Alle suchen/
 was ihr ist/nicht was Jesu Chri-
 sti ist. Aber/wann du eine so grosse
 Unordnung nach Gebühr beweinst/
 so ist wohl zu beobachten/das du es nicht
 machest wie jene/welche das Elend die-
 ser ieszigen Welt/so in Belohnung der
 Verdienste gar zu sparsam ist/sehr be-
 weinen/vermercken aber nicht/das
 eben sie diejenige sind/welche die Welt
 also machen/indem sie die Welt helfen/
 mit grosser Anzahl der Ehrgeizigen/
 vermehren. Erforsche dich demnach
 auff das fleisigste/und siehe ein wenig/
 ob du eine ernstliche Liebe gegen JE-
 sum trägst. Willst du solches recht er-
 kennen/ Sieh Achtung/ ob du dich
 selbst hassest. Was ist die Ursach/war-
 um dein Jesus also verlassen worden?
 Keine andere/ als weil seine Christen
 gantz voller Eigen-Liebe sind. Wende
 Fleis an/ damit du selbige eigene Liebe
 mit der Wurzel heraus reissest/also das
 du dich selbst/auch in zugelassener Din-
 gen/nicht suchest. *Nemo, quod suum
 est, quarat, Keiner soll suchen/was
 sein ist. I. Cor. 10. v. 24.* Du sollst
 nicht sagen/das du zuvor die Ehre Chri-
 sti/ und hernach auch die deine suchen
 wollest/sondern das du allein die Ehre
 Christi verlangest. Auff solche Weise
 wirstu desto sicherer seyn/das er dir
 durchaus nicht an statt eines Deck-
 mantels diene. So oft du ein gewisses
 Sc Fürba-

in der
 Seite

Vorhaben hast/ so erinnere dich alsobald/ ob selbiges zu der Ehre Gottes gereichen werde. Diese Erinnerung übe auff der Reise/ im Zubausbleiben/ in der Arbeit/ und in der Ruhe. Wann du gähling etwas Neues in der Welt hörest/ so laß dich nicht ein/ es sey dann/ daß auch Christus einen Theil darbey hat. Dieses dein Vorhaben erneuere zum öfftern von ganzem Herzen/ daß du keinen Augenblick zu leben verlangest/ in welchem du nicht ihm/ und wegen seiner allein leben soltest. Wie billig ist es/ daß du dich einmahl entschliessest/ deinen Christum viel mehr/ als dich selbst/ zu lieben; ja auch dich selbst gar nicht/ als allein wo es die Liebe Christi erfordert.

5. Betrachte/ wie Gott/ in dem glorreichsten H. Joseph/ hat wollen einen Menschen zeigen/ welcher sich selbst nicht im geringsten sondern allein Christum gesucht hat. Er ist zwar mit einer Jungfrau vermählt gewesen/ aber nur so weit/ als es die Ehre Christi erfordert hat/ damit nemlich Christus für kein unehliches Kind gehalten würde. Im übrigen hat er die Jungfrau allezeit unberührt gelassen; gleich einem Ulmen-Baum/ welcher sich mit dem Weinstock verbindet/ aber gleichwohl nicht das Wenigste von seinem Früchten genießet. Es ist gleichfalls war/ daß er ein Vater Christi gewesen/ aber nur allein dem Namen/ dem Beystand/

und der Liebe nach/ das ist/ allein so weit hatte er die Sorge über Christum als ein jeder Vater gegen seinen Sohn schuldig ist. Dabey aber verlangte er durchaus nicht/ die Ehre zu haben/ ob Christus/ wie es wohl möglich gewesen/ von ihm wäre erzeugt worden. Von seinem Wercken wolte er keine offenbahren/ als allein etliche wenige welche zu mehrer Erkänntnis Christi nöthig waren. Nach seinem Tod wolte er nicht viel hundert Jahre unbedacht unverehret/ und von des Volcks Andacht schier gang vergessen seyn; weil es zu der Ehre Christi also dienlich war. Dann weil etliche vermessene Ep. Keger von Anfang diesen Irrthum wider dem Volck ausgaben/ das Christum ein warhafftiger Sohn Josephs gewesen so war notwendig/ daß die Catholische Kirche hierin Vorsehung thäte/ dem H. Joseph so lange Zeit eine geringe Verehrung erzeigte. Dabey ist kein Wunder/ daß er/ in äußerlicher Verehrung/ gar vielen derjenigen Heiligen nachgesetzt worden/ welche doch ihme an Verdiensten nicht zu vergleichen gewesen. Wann dieses genau betrachtet wird/ so scheint/ als ob dieser also hohe Heilige auff die Welt kommen/ jenen absonderlichen Ehrentitel von Gott zu erhalten/ welchen der H. Bernardus so sehr verlangt hat/ als er gesprochen: Bonum mihi si indignatur uti pro clypeo. Es ist mit gut!

gut / wann er mich würdiget / für
 einen Schild zu brauchen. Dann er
 ist nachhaftig allzeit wie ein Schild ge-
 wehen / welcher Christum beschützet hat /
 indem er alle auff Christum zuschiegen-
 de Pfeile auffgehalten / und über sich ge-
 nommen. Er hat ihn bey dem Leben er-
 halten / indem er ihn vor dem Schwerd
 Herods bewahrt / und mit größter
 Mühe hiß in Aegypten geflehet. Er
 hat ihn erhalten vor dem Hunger / in-
 dem er derjenige gewesen / so Christum
 mit Lebens-Mitteln versehen. Er hat
 ihn erhalten vor der Kälte / indem er
 ihm die Kleidung geschafft. Er hat ihn
 erhalten vor aller zufallenden Armut /
 und allerhand Bedürffigkeiten / indem
 er ihm täglich mit seinem Schweiß ist
 bezugsprungen. Endlich hat er ihn
 auch beschützet vor allen gottlosen
 Nachstellungen unzählbarer Verleum-

der / indem er so wol bey Leben / als
 nach seinem Todt / sich bemühet hat / die
 Ehre Christi ganz unverletzt zu erhal-
 ten. Und daher wird hinfüro dieser
 derjenige Heilige seyn / den du dir vor-
 nehmlich zu einem Fürsprecher erwah-
 len sollst / um die höchste Gnade durch
 ihn zu erwerben / damit du / auff keine
 andere Weise / verlangest in dieser Welt
 zu leben / als allein zu Dienst deines Er-
 löfers. Es ist zwar wahr / daß er den-
 jenigen auff allen Seiten beschützet /
 welcher zu ihm seine Zuflucht nimt.
 Clypeus est omnibus sperantibus
 in se, Er ist ein Schild allen denje-
 nigen / so in ihn hoffen. Prov. 30. v.
 5. Aber du sollst ihn bitten / daß er dich
 vor niemand mehr beschütze / als für dir
 selbst / weil du keinen grösseren Feind
 hast / als dich selbst; dann wann du dir
 selbst lebest / so lebest du Christo nicht.

XX. Merz.

Der Heil. Joachimus.

Fili Sanctorum sumus; & vitam illam expectamus, quam Deus
 daturus est his, qui fidem suam nunquam mutant ab eo.

Wir sind Kinder der Heiligen; und warten auff jenes Leben /
 welches Gott denen geben wird / so ihren Glauben niemals von
 ihm wenden. Job. 2. v. 18.

1. Betrachte / was endlich das Le-
 ben aller Heiligen auff dieser
 Erden gewesen sey? Eine unablässliche
 Erwartung. Dies multos expecta-
 batis me. Ihr werdet viel Tage auf
 mich warten / Osee 3. v. 3. Jene / so
 vor der Anfunfft Christi gelebet / was
 haben sie jemals anders gethan / als ie-
 derzeit auff die Erfüllung des gethanen
 Versprechens gewartet? Etliche haben
 Et 2 solches

immer
 5000
 7